

# DAS SPUKHAUS AM WALDRAND

Die Gruselabenteuer von Mira, Lea und Jan



ERIC LORUP

DAS  
**SPUKHAUS  
AM WALDRAND**

Die Gruselabenteuer von Mira, Lea und Jan



**ERIC LORUP**



# Der Plan vom Abriss

Der Sommer neigte sich dem Ende zu, als Mira, Lea und Jan an einem Donnerstagnachmittag auf Elviras knarrender Veranda sassen. Der Wind rauschte leise durch die hohen Linden hinter dem Haus, und irgendwo in der Ferne bellte ein Hund. Es war einer dieser Nachmittage, an denen die Luft nach Staub, Sonne und einem Hauch von Unruhe roch.

„Ich hab’s euch doch gesagt!“ Mira schlug die Zeitung auf den kleinen Holztisch, dass die Tassen klirrten.

„Hey! Pass auf, das ist mein Lieblingstee!“ Lea zog ihre Tasse zur Seite und sah neugierig auf den Zeitungsartikel.

Jan beugte sich vor. „Was steht da?“

Mira tippte auf die grosse Überschrift auf der Titelseite des Lokalblatts:

„Stadt plant Abriss von leerstehendem Hof am Waldrand - Arbeiten beginnen im Herbst“

Ein verblasstes Schwarzweiss-Foto zeigte ein altes Haus mit bröckelnden Mauern, ein zugeschlagenes Fenster im ersten Stock und einen krummen Zaun, der sich wie ein schiefer Mund durchs Bild zog.

„Das ist das Haus ganz hinten im Wald, oder?“ fragte Jan.  
„Das, an dem man immer vorbeigeht, wenn man zum Weiher will?“

„Genau das,“ sagte Mira mit leiser Stimme. „Ich hab da immer ein komisches Gefühl, wenn wir vorbeikommen.“

Lea nickte. „Ich auch. Als würde es uns beobachten.“

„Quatsch,“ meinte Jan. „Es ist halt alt und verlassen.“

„Alt ja,“ erklang da Elviras Stimme hinter ihnen. Die alte Dame trat mit einem Tablett voller frischgebackener Kekse auf die Veranda. „Aber verlassen? Das wage ich zu bezweifeln.“

Drei Paar Augen sahen sie neugierig an.

„Du kennst das Haus?“ fragte Lea und nahm sich vorsichtig einen Keks.

„Aber natürlich,“ sagte Elvira, setzte sich auf den Schaukelstuhl und legte die Zeitung neben sich. „Früher nannte man es Marthas Hof.“

„Martha?“ fragte Mira.

Elvira nickte langsam. „Martha war ein Mädchen. In eurem Alter. Sie lebte dort mit ihren Eltern, vor sehr langer Zeit. Aber eines Tages verschwand sie – und niemand hat sie je wieder gesehen.“

Stille.

Der Wind wurde stärker und trug einen kalten Hauch auf die Veranda.

„Einfach so?“ fragte Jan, leiser als sonst.

„Einfach so,“ wiederholte Elvira. „Einige sagten, sie sei im Wald verloren gegangen. Andere, sie sei... ins Haus

zurückgekehrt. Doch was immer wirklich geschah, seitdem steht der Hof leer.“

„Und jetzt soll er abgerissen werden,“ sagte Mira und starrte erneut auf das Foto. „Aber was, wenn da noch etwas ist?“

„Etwas?“ fragte Jan. „Was denn?“

„Ich weiss nicht,“ antwortete Mira. „Aber ich will es herausfinden.“

Elvira sah sie eindringlich an. „Manche Geschichten wollen lieber ruhen, Mira.“

Doch Mira hatte bereits dieses Leuchten in den Augen, das sie immer bekam, wenn etwas Geheimnisvolles in der Luft lag.

Am nächsten Tag regnete es. Nicht stark, aber stetig. Mira sass am Fenster und starrte auf die Tropfen, die die Welt in flüssige Schleier tauchten. Ihre Gedanken kreisten um das Haus.

Wer war Martha gewesen? Warum war sie verschwunden? Und wieso sprach niemand mehr über sie?

Sie schnappte sich ihr Notizbuch, das sie seit ihrem letzten Abenteuer mit Jan und Lea führte, und schrieb:

Fragen zu Marthas Hof:

Wer war Martha wirklich?

Wann ist sie verschwunden?

Was sagt Elvira nicht?